

WIR SIND DIE NEUEN PARTISANEN

NOUS SOMMES LES NOUVEAUX PARTISANS



ALLE VERSUCHE DER KAPITALISTEN, DEN KAMPF DES REVOLUTIONÄREN

- 27. Mai: Prozess gegen die Chefredakteure von "la cause du Peuple", le Dentec und le Bris. Urteil: 6 bzw. 8 Monate Knast.
- 27. Mai: Verbot der "Gauche prolétarienne" (Proletarische Linke).
- 27. Mai: Haftbefehle gegen Geismar und andere Mitlieder der "G. P".
- 2. Juni: Sartre, neuer Chefredakteur, beim öffentlichen Verkauf von "la cause du Peuple" für 10min. verhaftet. Geismar verhaftet.
- 2. Juni: Verkauf oder Besitz von "la cause du Peuple" führt zur Verhaftung. Mindestens 200 Genossen sitzen schon.

ORGANISATIONEN DIE ARBEIT DES PROLETARIATS ZU ERSTICKEN, WERDEN SCHEITERN.



Wer steckt hinter diesem Superding?

Tatbestand:
Mit Superding ein Superding vollbracht. Einmal abgedrückt - und schon ging's rund. Vierzigtausendmal (!) in der Minute hart zugeschlagen. Ein neuer Tatort für weitere Mächenschaften war fertig.

WARUM WIRD die 883 BESCHLAGNAHMT?
(Nun schon zum 5. MAL hintereinander)
WARUM SOLL die 883 VERBOTEN werden?

Weil die Konterrevolution sehr wohl begriffen hat, dass die 883 nicht nur von Studenten gelesen wird. Weil die Konterrevolution weiss, dass diejenigen, die die 883 lesen, ihre Parolen, ihre Aufforderungen zum Kampf verstehen und verstehen lernen werden. Und weil die Konterrevolution sehr wohl weiss, was sie den Menschen antut, muss sie fürchten, dass sich die Rache und der Haas zur revolutionären Bewegung organisieren werden.

Daher 5000 zur Aufklärung des Gangsterkrieges und 10 000 auf den Kopf von Ulrike. Dort fand eine Gewalt statt, die kapitalistische Interessen hat, aber deren Spielregeln nicht einhält; und hier eine Gewalt, die wir anwenden müssen, wenn wir für die Befreiung der Menschen kämpfen um siegen wollen.

Was heißt: isoliert die Krawallmacher, die Anarchisten, die Kommune-grüppchen, die die Parole haben: macht kaputt, was euch kaputt macht? Isoliert werden sollen diejenigen, die versuchen, sich aus der Vereinzelung der bürgerlichen Gesellschaft zu befreien und lernen wollen, sich kollektiv und solidarisch gegen die Unterdrückung zu wehren. Isoliert werden sollen sie, weil sich ihr Handeln nach den Gesetzen der Wirklichkeit richtet und nicht nach den aufgesetzten Normen eines Systems, gegen das sie kämpfen.

Was heisst das?
In diesen Anarchisten, Kommune-grüppchen, Krawallmachern werden nicht die Anarchisten, Kommune-grüppchen und Krawallmacher verfolgt, sondern das gesamte revolutionäre Lager.

Denn die Verfolgung von Klamottenwerfern bedeutet nicht, daß die Steine eine tatsächliche Bedrohung darstellen würden, sondern die Vermutung es revolutionären Bewußtseins ist die eigentliche Drohung.

Die Konterrevolution bekämpft nicht den "Anarchismus" (den es erklärtermaßen nicht gibt, es gibt keine Gruppe, die sich Anarchisten nennt, es gibt nur Gruppen, die Anarchisten erklären, wenn es darum geht, das revolutionäre Lager zu verfolgen und zu zerschlagen.

Die Verbrechen, die uns die Konterrevolution vorwirft, sind unsere Identität. Je heisser die 883 wird, je mehr das, was auf dem Papier steht, Tat wird, umso mehr werden sie versuchen, uns zu illegalisieren.

Es ist wichtig daß die 883 der Konterrevolution Angst macht, aber es ist schlimmer, daß auch die Genossen vor der 883 Angst haben, angst vor den Kämpfen die beschreiben werden, in denen Genossen ihre bürgerliche Existenz aufgeben, ihre Freiheit und ihr Leben eingesetzt haben, um das, wovon sie reden, in die Tat umzusetzen.

KAMPF DER ILLEGALISIERUNG SOZIALISTISCHER UND KOMMUNISTISCHER ORGANISATIONEN!

KAMPF DER ILLEGALISIERUNG DURCH

SOLIDARITÄT

CHINA

Die Situation ist also: voneinander getrennte Machtbereiche der bürgerlichen und der kommunistischen Kräfte, beide in gelegentlichen Auseinandersetzungen miteinander, beide im Krieg gegen Japan.

Während in den kommunistischen Stützpunkten die kommunistische Partei eine massenfreundliche Politik betrieb (Landreformen, Selbstverwaltungsorganen des Volkes), herrschten in den bürgerlichen Machtbereichen Ausbeutung der Bauern durch die Grossgrundbesitzer, Unterdrückung durch die Armees usw.

Das wirkte sich natürlich auch auf die Kriegsführung gegen Japan aus. Während die kommunistischen Gebiete von der ganzen Bevölkerung gegen die japanischen Invasoren verteidigt wurden, konnte es den Bauern in den bürgerlichen Gebieten fast gleichgültig sein, ob sie von der bürgerlichen oder von der japanischen Armees unterdrückt wurden.

Das stellte die Kommunisten vor besondere Aufgaben. Da sie den Krieg gegen die japanischen Angreifer nur erfolgreich führen konnten, wenn sie aufs engste mit den Massen verbunden waren, war die Forderung "sich mit den Massen verbinden" für sie nicht etwas, was man tun oder lassen kann, sondern eine Frage auf Leben oder Tod. Ausserdem musste die Linie der ganzen Partei in dieser Frage einheitlich sein, denn so stark waren die chinesischen Kommunisten nicht, dass sie sich ein Versagen einzelner Teile der Partei leisten konnten.

Dies stellte die Partei vor ein weiteres Problem. Die kommunistischen Stützpunkte waren voneinander getrennt, es herrschte Krieg, die technischen Hilfsmittel waren gering, es war also nicht ohne weiteres möglich, Befehle des Zentralkomitees schnell zu übermitteln und ihre Durchführung zu überwachen. Unabhängig von der Frage, woher denn ein Zentralkomitee die richtigen Ideen nimmt, kam es also weniger darauf an, die Partei schnell auf "Vordemann" zu bringen, als darauf, Methoden zu lernen, dass jeder Genosse auf richtige Ideen kommen konnte.

Dass dies nicht von alleine der Fall war, geht aus der Tatsache hervor, dass das Zentralkomitee 1942 eine Anzahl von Schriften herausgab, anhand derer es den Genossen erleichtert werden sollte, diese Methoden der richtigen politischen Arbeit zu erlernen.

Die Berichtigungsbewegung, in der diese Methoden erlernt und vorhandene Fehler der politischen Arbeit korrigiert werden sollten, war gleichzeitig eine Auseinandersetzung zweier Linien in der Partei.

Dies waren chinesische Studenten, die in der Sowjetunion ausgebildet waren, und die vor lauter Theorie die Praxis nicht sahen. Obwohl ihre Versuche, auf Weisung Stalins die Macht in der chinesischen Partei zu übernehmen, bereits 1935 endgültig gescheitert waren, blieben ihre Fehler in der chinesischen Partei noch lange lebendig; eklektische und dogmatische Hochachtung für alles, was aus der

Bauern gegenüber nicht hochmütig vorhielten. Das hatte zur Voraussetzung, dass die Parteimitglieder die Probleme der Bauern wirklich kannten, dass sie gewillt waren, von den Massen zu lernen, dass sie entschlossen waren, sich selber den praktischen Anforderungen gemäss theoretisch auszubilden.

Das andere Linie war die der Dogmatiker, vertreten durch die Gruppe der "28 Bolschewiken".



Diese Linie wird in den Schriften der Berichtigungsbewegung eingehend dargelegt. Die andere Linie war die der Dogmatiker, vertreten durch die Gruppe der "28 Bolschewiken". Dies waren chinesische Studenten, die in der Sowjetunion ausgebildet waren, und die vor lauter Theorie die Praxis nicht sahen. Obwohl ihre Versuche, auf Weisung Stalins die Macht in der chinesischen Partei zu übernehmen, bereits 1935 endgültig gescheitert waren, blieben ihre Fehler in der chinesischen Partei noch lange lebendig; eklektische und dogmatische Hochachtung für alles, was aus der

SEITE 9-10 RAUSREISSEN

Sowjetunion kam, blindes Anhängen an die orthodoxe Theorie, ohne die Wirklichkeit zu beachten usw. Ohne Namen zu nennen kritisiert Mao häufig diese Tendenz, den Marxismus als Dogma zu behandeln, statt ihn als eine Anleitung zum Handeln zu begreifen.

BEWEGEN, DIE MARXISTISCH-LENINISTISCHE THEORIE ZU LEBEN

In den Schriften werden zur Berichtigungsbewegung folgende Probleme behandelt: Verbindung d. Partei mit den Massen; Umformung der Arbeitmethoden; Erlernen von Arbeitmethoden, bei denen man auf richtige Ideen kommt; brauchbare Formen der politischen Auseinandersetzung (Kritik und Selbstkritik).

DIE GENOSSEN... DÜRFEN SICH NICHT DAMIT BEGNIEN, DIE MARXISTISCH-LENINISTISCHE THEORIE ZU LEBEN

In der chinesischen kommunistischen Partei fand 1942 eine Berichtigungsbewegung statt, in der Fehler in der Parteiarbeit kritisiert und korrigiert wurden, die den Fehlern, die wir selber machen, durchaus ähneln. Eine Möglichkeit, Texte dieser Periode zu lesen, ist, dass wir uns fragen, wo wir ähnliche Fehler machen und was wir zur Korrektur dieser Fehler tun.

SIE MÜSSEN LERNEN, SIE ZU BEHERRSCHEN UND ANZUWENDEN.

Trotzdem lässt sich ein Text, der in China 1942 geschrieben wurde, natürlich nicht unmittelbar auf unsere Situation übertragen. Vielleicht muss man gerade die Umstände, unter denen ein Text geschrieben wurde, sehen, um beurteilen zu können, was wir daraus lernen können.

HAN MEISTERT SIE EINZIG UND ALLEIN ZU DEM ZWECK

Nach einzelnen Überfällen in den vorhergehenden Jahren begann Japan 1937 einen Eroberungskrieg gegen China. In China selbst herrschte Bürgerkrieg zwischen den Kommunisten und den bürgerlichen Nationalisten. Auf Initiative der Kommunisten bildete sich eine Einheitsfront, die jedoch von den bürgerlichen nationalen Streitkräften bei jeder Gelegenheit durchbrochen wurde.

mit den Massen verbunden waren, war die Forderung "sich mit den Massen verbinden" für sie nicht etwas, was man tun oder lassen kann, sondern eine Frage auf Leben oder Tod. Ausserdem musste die Linie der ganzen Partei in dieser Frage einheitlich sein, denn so stark waren die chinesischen Kommunisten nicht, dass sie sich ein Versagen einzelner Teile der Partei leisten konnten.

Dies waren chinesische Studenten, die in der Sowjetunion ausgebildet waren, und die vor lauter Theorie die Praxis nicht sahen. Obwohl ihre Versuche, auf Weisung Stalins die Macht in der chinesischen Partei zu übernehmen, bereits 1935 endgültig gescheitert waren, blieben ihre Fehler in der chinesischen Partei noch lange lebendig; eklektische und dogmatische Hochachtung für alles, was aus der

SIE ANZUWENDEN

Wir werden in den kommenden Nummern von 883 einige dieser Texte abdrucken. Da die Texte 1952, als China besonders abhängig von der Sowjetunion war, teilweise erheblich verändert wurden, haben wir nach mehreren englischen Übersetzungen versucht, diese Veränderungen wieder rückgängig zu machen.



BOBBY SEALE

BESCHREIBT SEINEN KAMPF GEGEN DIE JUSTIZ



CHAIRMAN, BOBBY SEALE AND MINISTER OF DEFENSE, HUEY P. NEWTON

Am nächsten Tag hatten sie statt der Handschellen irgendwelche breiten Gurte herbeigeschleppt, mit denen sie mich an dem Holzstuhl festschnallten. Dann würde mir eine Menge Zeug auf den Mund gelegt und ein großer Lappen drumgewickelt. Der Lappen bedeckte meinen Mund und war hinten am Hals festgeknötet. Ein anderer Lappen wurde mir unters Kinn getan und auf dem Kopf zugeknötet. Nachdem sie mich so geknebelt hatten, gingen sie raus und ein anderer großer schwarzer Bulle kam und verknötete die Gurte noch einmal hinten an meinen Armen. Dann öffnete er die Tür, und die beiden anderen Bullen kamen rein, hoben mich hoch und trugen mich in den Gerichtssaal.

Währenddessen verzucht ich die Hände ein wenig zu schlenkern, aber das half diesmal wenig, um meinen Blutkreislauf anzukurbeln.

Da blüht das große Pig runter, sieht, daß ich mit den Handschlenkern, um den Blutkreislauf in Gang zu bringen, worauf er sich rüberbeugt, die Gurte packt und mit aller Gewalt festzurrt. Ich hätte schreien können vor Schmerz.

Ich begann zu grunzen. "Mein Blutkreislauf, ich will meinen Blutkreislauf!" Alle drei Marshals fielen daraufhin über mich her, alle auf einmal, wobei zwei gleichzeitig versuchten, den Stuhl hochzuheben. Der ganze Stuhl hob sich in die Luft und flog in die Pressetribüne. Die Presse saß genau



hinter mir und ging verzweifelt in Deckung. Alle Pigs stürzten sogleich auf mich los - der eine stieß mir immer den Ellenbogen in die Seite und riß an dem Gurt am linken Arm, der andere haute mir in die Eier, genau in die Leistengegend. Ich war halb irre vor Schmerz. - An diesem Punkt erreichte ich endlich mit den Finger spitzen meinen Bart und zerrte und warf den Kopf zurück und riß endlich die verdammte Binde ab. Du Schweinepriester, du hast mich in die Eier gehauen, hör auf mich in die Eier zu hauen", brüllte ich. Ich wiederholte das drei oder vier Mal und nannte ihn einen Faschisten und ähnliche Sachen - der Richter brüllte jetzt auch. "Die Verhandlung ist vertagt. Die Verhandlung ist vertagt." Die Jury rannte raus, anscheinend schlugen 10 oder

12 Marshals auf mich ein und machten mich fertig.

Am nächsten Tag, als sie mich knebeln wollten, dachte ich, ich würde sterben - also, im wahrsten Sinne des Wortes sterben - durch die Art, wie sie die ganzen Sachen machten. "Zieht die Gurte nicht zu fest an", sagte ich. "Wir ziehen sie schon nicht zu fest an!" Also schnallten sie mich an und dann sagte einer, dieser Typen,

Der Marshal sagte, "nehmt seinen Kopf". Einer der Marshals legte seine Handballen auf meinen Kopf. Er trat auf mich zu - er hatte Gummihandschuhe an und trug einen zusammengerollten Lumpen in der Hand. Er wollte mir dieses Mistding in den Mund würgen. - Ich war festgeschnallt an der Nase und hielt mir den Lumpen genau vor den Mund. Er wollte so lange warten, bis ich Luft holen mußte,

ihn an seinen Bauch. Sein Arm lag auf meiner Stirn, an meinem Haaransatz. Mein Kopf war zurückgelehrt und sein Arm preßte sich an mein Ohr. Wieder packte mich der Typ an der Nase. Mann, war ich sauer, ich war vielleicht sauer.

"Ihr Hurenöhne", sagte ich, "ihr dreckigen Hurenöhne". Sie packten mich wieder und hielten meine Nase zu. Als es so aussah, daß ich nach Luft schnappen würde, haute er den Lappen direkt auf meine Lippen und fing an, mit seiner Hand dagegenzudrücken. Er drückte so fest, daß ich merkte, wie mir das Blut aus dem Zahnfleisch floss und meine Lippen innen zu platzen begannen. Ich hielt so fest dagegen, wie ich konnte. Dann dachte ich, ich kippe um, ich werde ohnmächtig. Ich wollte aber nicht ohnmächtig werden. Und dann bekam ich Angst.

Ich dachte an eine Menge Sachen. Alles mögliche kam mir in den Sinn. Dieser Typ hielt meinen Kopf fest, und ich kriegte plötzlich mit, daß meine Füße auf dem Boden waren und ich mich zurückstummen begann. Der Typ fühlte die Spannung in meinem Körper und ich merkte, wie er fester zupackte. Ich fühlte, daß ich ohnmächtig werden würde, aber ich wollte nicht ohnmächtig werden. Und dieses Schwein drückte, drückte und drückte unheimlich fest gegen meinen Mund.

Ich fing an, mit meinen Hacken zu schieben und irgendwie nutzte ich mein Gewicht und das Gewicht des Stuhles. Meine Beine waren an den Stuhl ange-schnallt. Ich schob richtig toll. Ich war kurz vorm Ohnmächtigwerden. Ich dachte an Elderidge und alle anderen aus der Partei - ich dachte sogar an Nat Turner - und alle möglichen verrückten Sachen. Dann stemmte ich mich hoch, und das nächste



DER CHIKAGO PROZESS:

Der Kongreß der DEMOKRATEN, April 1968 in Chicago brachte eine Wende in der amerikanischen Politik; seitdem lautet die Alternative für das Lager der amerikanischen Revolution so: entweder den Krieg beenden und den Klassenkampf an allen Fronten aufnehmen oder die Konterrevolution errichtet die faschistische Herrschaft. vollends

Gegen die Versammlung von Johnson und andere Kriegsverbrecher wurden von den linken Organisationen eine Reihe von Demonstrationen geplant, die militant, möglicherweise auch gewalttätig sein sollten, die aber nicht da bisherige Ausmaß von Antikriegsdemonstrationen überschreiten sollten. Die faschistische Unterdrückungsmaschine, zusammengesetzt aus FBI, Polizei, Nationalgarde und bewaffneter Lumpenbourgeoisie, an der Spitze mit dem Oberbürgermeister und Parteiboss von Chicago, DALEY, bereitete hingegen blutige Überfälle und die völlige militärische Zerschlagung der Demonstrationen vor. DALEY gab die Parole aus: SHOOT TO KILL, Schießen, um zu töten. Das folgende Massaker zeigte der ganzen Welt ein Amerika auf dem Weg zum Faschismus.

Der Prozeß, der im September 69 anlief, gegen die CHIKAGO ACHT, zeigt die Arbeitsweise der faschistischen Justiz. Verhandelt wird gegen acht an den Demonstrationen Beteiligte, die willkürlich rausgegriffen wurden, aber bekannt genug waren: HADEN, RUBIN, SEALE u.a. Anklage: Gemeinsame Verschwörung zum bewaffneten Aufstand. Beweismittel: außer Anwesenheit in Chicago zur betreffenden Zeit. BOBBY SEALE hat nur an Stelle CLEAVERS geredet. Die Angeklagten bekamen für die Wahrnehmung ihrer verfassungsmäßigen Rechte Ordnungstrafen in noch nie da gewesener Höhe. Anwalt KUNSTLER bekam in Ausübung seiner Pflicht als Verteidiger 3 Jahre! BOBBY SEALE bekam 16 mal 3 Monate (4 Jahre) für den Versuch sich selbst zu verteidigen, da er seinen Anwalt GARR

nicht bekommen konnte

Für die weißen Angeklagten ist es der politische Prozeß des 'Jahrhunderts', für BOBBY ist es der Anfang eines Prozesses, den Afro-Amerikaner führen und gewinnen müssen, oder sie können für die Lager packen. BOBBY, wie andere Panther im Gefängnis, ist kein politischer Gefangener. Er ist ein Kriegsgefangener gefangen in dem unerklärten Krieg, den der US-Kapitalismus gegen die BLACK PANTHER PARTY führt.

BOBBY'S Fall ist kein Einzelfall. Seitdem BLACK PANTHER begonnen haben, Selbstverteidigungsorganisationen in den schwarzen Gemeinden zu schaffen, sind fast 30 Panther ermordet worden. Im ersten Jahr der NIXON REGIERUNG sind 400 eingekerkert worden, Büros in 19 Städten von den Bullen vernichtet. Alle Mitglieder des Zentralkomitees sind entweder ermordet verhaftet oder sie sind emigriert. Gegen die PANTHER werden Spezialbehörden und schwarze Verbrechergangs eingesetzt.

BOBBY'S grandioser Kampf gegen die Justiz des Richter HOFFMAN hat zu einer überwältigenden Solidarisierung geführt, alljährlich 25 000 in New Haven am 1. Mai. Die Konterrevolution mußte einen Schritt zurück das Verfahren bremsen. Das Vergehen gegen PANTHER sieht jetzt so aus: bezahlte oder erpreßte Gangster morden ehemalige Mitglieder der BP und die Kader der BP werden angeklagt der Liquidation abtrünniger Parteimitglieder. So geschehen in drei Städten der USA Hauptzeugen der Anklage: Mörder eigener Aussage, Geistesgestörte und Pig Agenten.

BOBBY droht der elektrische Stuhl. Die BLACK PANTHER PARTY nennt die Konsequenz: "WIR KÖNNEN BABYLON IN EIN RIESIGES SCHWARZES LOCH VERWANDELN. WIR WERDEN DEN ELEKTRISCHEN STROM UNTERBRECHEN UND DIE DER BEFREIUNG WERDEN DEN HIMMEL ERLEUCHTEN. SEIZE THE TIME". aus der Erklärung der BLACK PANTHER PARTY.

der gesagt hatte, er würde es nicht so fest machen, "Bobby, wir werden dir jetzt was in den Mund stecken!" "Nein, ihr werdet nicht darah denken mir dieses Mistding in den Mund zu stecken", sagte ich, "nicht in meinen Mund!"

"Na ja, irgendwas müssen wir dir rein stecken. Der Richter hat es befohlen und das machen wir auch." Ich hatte mir bereits überlegt, wenn der Typ mir zu nahe kommen sollte, würde ich seine stinkigen Mutterfickerfinger abbeißen. "Ihr sollt es lieber nicht versuchen, was in meinen Mund zu stecken, weil ich da eine Mandelgeschicht habe. Wie sind sehr empfindlich. So was macht mich schnell fertig. Ich hab da auch noch diese anderen Infektion, die schon behandelt wird, und mit dem ganzen Penizillin an mir steigt meine Temperatur ziemlich. Also laßt das lieber, mir was in den Mund zu stopfen. Ich werde mir auf keinen Fall das in den Mund stopfen lassen."

um mir dann den Lumpen schnell rein zuschieben. Das wird mich hinhalten, dachte ich, das darf einfach nicht hinhalten.

So saß ich da. Nach einiger Zeit hätte ich Luft holen müssen, aber ich hielt die Luft an. Er lauerte darauf mir den Lumpen reinzuschieben! Aber bevor ich den Mund öffnete, warf ich meinen Kopf ganz schnell von links nach rechts, befreite mich aus dem Griff des anderen Marshals, der mein Kopf hielt und von dem, der meine Nase zuhielt. Ich warf meinen Kopf nach unten und holte Luft.

Ich sah, wie sie zurückgetreten waren. Als sich es wieder versuchten, legte dieser Typ seinen Arm um meinen Hals, als wollte er einen Ringkampf machen, nur

daß ich saß und er hinter mir stand. Er legte seinen

Arm um meinen Kopf und drückte



was ich mitkriegte, war, daß ich die ses Schwein gegen die Wand geklemmt hatte. Ich hatte die ganze Sache, fast einen Meter zurückgeschoben. Er hatte meinen Kopf loslassen müssen Sein Körper war eingeklemmt zwischen Stuhl und Wand, und er versuchte den Stuhl von der Wand wegzuschieben. Ich nagelte ihn wieder gegen die Wand. Ich hatte es geschafft. Ich fühlte mich frei und begann zu atmen.

Der andere Typ meinte, "wir können diesem Schwein nichts in den Mund stecken. Dieser verfluchte Richter. Warum hat er uns überhaupt befohlen, so eine Scheiße zu machen." Sie beschlossen, mir nichts in den Mund zu stecken. Diese Schlacht hatte ich, gefasselt, wie ich war, geführt.

Während sie mich festhielten, hatte ich an Elderidge gedacht, hatte ich an den Klassenkampf gedacht, für einen Augenblick hatte ich sogar die verrückte Idee, den Mund nicht zu öffnen auch wenn ich dabei ohnmächtig werden sollte; obschon ich wußte, daß wenn man ohnmächtig wird, man den Mund automatisch öffnet, bevor man stirbt.

Der Marshal, der meinen Kopf gehalten hatte war ein weißes Schwein, der Marshal, der versucht hatte, mir den Lappen in den Mund zu stopfen, war ein schwarzes Schwein. Beide arbeiteten zusammen, sie waren beide Schweine. Die Hautfarbe spielt dabei keine Rolle. Der schwarze Marshal meinte, "wir schaffen es nicht. Wir können es nicht machen. Wir haben getan, was wir konnten."

Dann holten sie Bandagen von der Art, wie sie Football- und Basketballspieler benutzen. Man wickelt sie um die Beine und wenn man sich bewegt, werden sie enger. Sie hatten eine Rolle, die ungefähr 8 Zentimeter breit war. Zuerst klebten sie mir Pflaster und Wattierungen quer über den Mund und begannen zu wickeln. Sie wickelten es ganz herum. Sie wickelten es fest, ungeheuer fest. Dann brachten sie es unter mein Kinn, wickelten es über mein Kopf und unter mein Kinn - tatsächlich wickelten sie auch meine Kehle zu - sie machten es wirklich ganz schön fest. Ich begann schon wieder keine Luft zu bekommen. Ich bewegte meinen Kopf von links nach rechts, und dieser Kerl sagte, "Ich glaube, er kann nicht mehr atmen." Dann wickelten sie mich ziemlich schnell wieder los.

Sie fingen wieder an und achteten jetzt genau darauf, daß sie nicht zu nah an meine Kehle kamen. Aber sie wickelten es über meinen Mund und über meinen Nacken und über meine Ohren. Sie machten es immer noch zu fest, denn als ich in den Gerichtssaal kam, schaute ich nach rechts und links, und das Ding wurde enger und enger. Das Blut strömte nicht mehr in den Kopf. Das war zuviel. Ich begann meinen Kopf zu wackeln und zu wackeln, und Jerry Rubin (Mitangeklagter) und ein paar andere Leute standen auf. "Er wird ohnmächtig. Die haben ihm das Ding zu fest drangemacht." Ich begann meinen

Kopf zu schütteln, und kriegte meine Arme ein bißchen lockerer. Ich stieß meinen Kopf nach unten und konnte mit einer Fingerspitze den Knebel und ihn herausziehen. Ich warf Richter Hoffman an den Kopf, was mir überhaupt nur einfiel. "Paschist, der Verbrechen und au-Bergewöhnliche Bestrafungen erlaubt, und den achten Paragraphen der Verfassung bricht."

Der Beamte packte den Stuhl und versuchte mich schleunigst wieder in die Zelle zu schaffen. Ich nannte Hoffman einen Faschisten und berief mich dauernd auf den Achten Paragraphen, in dem es heißt, daß niemandem Grausamkeit und außergewöhnliche Bestrafungen angetan werden sollen, und diese fette, alte Beamtensau hatte sofort wieder seine Hand auf meinem Mund und meiner Nase, und begann zu zerrn. Der andere Beamte griff sich den Stuhl, und begann ihn wegzuschleifen, aber als sie zur Tür kamen, war da eine kleine Erhöhung durch den Teppich zwi-

der Mund und Nase zu, sodaß ich nicht mehr atmen konnte, und hielt mich da einfach fest.

Der Gerichtssaal leerte sich und alle verschwand. Auch die Geschworenen gingen raus, als das alles passiert. Richter Hoffman hatte es ihnen befohlen. Das alles war keine Störung der Verhandlung, war kein Versuch, die Verhandlung zu unterbrechen. Was es war, war ein Mann, der versuchte seine verfassungsmäßigen Rechte zu bekommen, sich selbst zu verteidigen, oder einen Anwalt dafür zu haben, einen Anwalt seiner Wahl, entsprechend dem Obersten Bundesgericht. Ich war ziemlich sicher, daß das oberste Bundesgericht entschieden hatte, daß man einen Anwalt seiner Wahl haben konnte, der auch gut ist, und wenn das nicht möglich ist, der Angeklagte ein Recht darauf hat, sich selbst zu verteidigen. Richter Hoffman sah das allerdings nicht so, und sie knedelten mich wieder. Aber ziemlich locker.

ren, daß ich mich adäquat alleine verteidigen könnte. Dies war ein anderer Weg, führ mein Recht auf Verteidigung zu kämpfen. Nachdem das Gericht kam, fragte Richter Hoffman, Künstler und Weinglass, ob sie den Zeugen ins Kreuzverhör nehmen wollten. Beide sagten, "Nein, der Zeuge sagt nicht gegen unsere Mandanten aus, und wir vertreten Mister Seale nicht."

Ich stand auf, und sagte, "Ich würde gerne in den Stand treten und den Zeugen, einen Sheriff aus San Francisco, einige Fragen stellen." Ich fragte ihn, ob er jemals ein Mitglied der BLACK PANTHER PARTY getötet habe, oder ob er an Angriffen gegen Mitglieder der BLACK PANTHER PARTY teilgenommen habe. Ich fragte ihn, warum er Leuten auf Flughäfen nachschleiche wenn sie vereisen und sich Karten kaufen. "Setzen sie sich", sagte Richter Hoffman.

"Ich werde noch eine Frage stellen", und er befahl mir wieder, mich hinzusetzen. Ich wollte mich gerade hinsetzen und sagte, "Das ist ein faschistisches Unternehmen," drehte mich um, und setzte mich hin.

Hoffman beruhigte seine Beamten. Er wollte diesmal nicht, daß sie mich wie bei den letzten Malen angriffen. Hoffman vertagte das Gericht und an diesem Nachmittag kam er zurück und las einen Haufen Unsinn vor. Er riß alles aus dem Zusammenhang, und berichtete die Dinge nicht, wie sie tatsächlich passiert waren. Er las einfach den Gerichtsbeschuß vor und sagte, dies war Beleidigung des Gerichtes, und dies war Beleidigung des Gerichtes, und dies war Beleidigung des Gerichtes. Ich bei jedem dieser Punkte redete ich über mein Recht, mich selbst verteidigen zu können. - Er richtete sich auf in seinem Stühlchen, und fragte mich ob ich mich verteidigen wolle oder für mich sprechen wolle, nachdem er alle diese Sachen von wegen Beleidigung des Gerichtes vorgelesen hatte..

"Ich denke nicht daran, sie um Zeit zu bitten," antwortete ich ihm.

"Wie lange stecken sie schon schwarze Menschen ins Gefängnis, wie lange haben sie Leute verschleppt und ihnen ihre verfassungsmäßigen Rechte verweigert?" Dann setzte ich mich hin.

Er gab mir vier Jahre Gefängnis. Er verurteilte mich zu Unrecht. Er verurteilte mich zu vier Jahren Gefängnis, weil ich meine verfassungsmäßigen Rechte gefordert hatte. Er zog bei mir ein rechtswidriges Verfahren durch, weil er wußte, daß er bei den Geschworenen mit seinen Ansichten nicht durchgekommen wäre. Das ist der wahre Grund. Er versuchte das zu vertuschen, indem er was anderes sagte, aber vier oder fünf Leute des Gerichtes waren wirklich wütend auf ihn. Diese Leute mochten den Richter Hoffman nicht. Ich hab mir sie angesehen, als ich geknebelt war. Hoffman hatte die Geschworenen auch beobachtet. Er wußte was er tat.

Das war es etwa, wie aus dem Proheß gegen die 'Chicago Acht' einer gegen die 'Chicago Sieben' wurde.



sehen Tür und Betonfußboden, und der Stuhl blieb hängen. Noch immer beschimpfte ich sie mit allem was mir einfiel. Währenddessen tanzten die Beamten um mich herum und versuchten der Stuhl wieder in Gang zu bringen. Dies es große Pig packte mich im Gesicht und verschloß mir den Mund. Aber ich wandt mich raus, aber kriegte mich wieder und hielt mir Mund und Nase zu, so daß ich nicht mal mehr atmen konnte, er ließ locker und ich begann wieder loszubrüllen. Die Tür war immer noch offen. Er versuchte an sie heranzukommen, um sie zuzumachen. Aber bevor er dazu kam hab ich wieder losgebrüllt. Und er kam zurück und hielt mir wieder

Am nächsten Montag kaelbten sie mich nicht. Ich sagte überhaupt nichts zu meinem Namen den ganzen Tag nicht aufgerufen wurde. Dann brachten sie einen Zeugen an, der gegen mich aussagte. Er erwähnte meinen Namen, deshalb stand ich auf und sagte, daß ich dagegen protestiere, daß dieser "Zeuge gegen mich aussagt, weil mein Anwalt nicht da sei. Das war am späten Montag Nachmittag. Ich sagte, daß ich verlangt hätte, den Zeugen selbst ins Kreuzverhör zu nehmen, was auch mein Recht sei

Dienstag morgen wurde die Verhandlung fortgesetzt, und ich entschloß mich, Richter Hoffman zu demonstrier-

FRANKREICH : DIE ARBEITER SCHLAGEN ZU

BERICHTE DER PROLETARISCHEN LINKE

Renault-Billancourt :

**"DIE METRO GEHÖRT UNS !"
"POMPIDOU, DU WIRST ZAHLEN, NICHT WIR !"**

1 1/2 Stunden Schufferei für eine Dauerkarte, das will man uns inzwischen zahlen lassen, damit die Kapitalisten und ihre Kriecher fett werden. Für die Métro vor und nach 9 Stunden Schufferei, man muß sich wirklich an den Kpf fassen. Nur um in den Fabriken den Gestank der nicht geleerten Maschinen, die Arbeitsunfälle und ein irres Arbeitstempo ertragen zu müssen, ist man gezwungen eine völlig verrückte Zeit zu verbringen: stehend, eingezwängt, ohne Luft schnappen zu können und an jeder Station durcheinandergeschüttelt. Wenn man wieder zurückfährt, ist man durch die Schufferei in der Fabrik völlig fertig. Ein oder zwei Kollegen werden immer ohnmächtig. Diesmal werden wir versuchen, das Recht den Boss zu mästen, billiger zu bekommen.

SO geht das nicht weiter ?

Seit der Mitte der Woche machte ein Flugblatt an den Fließbändern und in den Hallen die Kunde: SKLAVEN DER RENULT-VI ER IN DER METRO: JEZ Z T RECHERS! Parolen bedeckten bereits die Metrostation. Einige Gruppen liefen bereits durch die Sperren ohne zu bezahlen. Keine Petitionen, kein Gejammer, es gibt nur einen Weg: WIR DERSTAND DURCH DIREKTE AKTIONEN Montag: man verläßt gemeinsam die Werkstätten und versammelt sich an der Porte Zola; dort treffen wir Kollegen und Studenten, die gekommen sind, uns zu helfen, an der Spitze tragen wir eine rote Fahne. Wir reden miteinander, diskutieren, dann versammeln wir uns wieder; an den Schaltern gehen wir vorbei, und die Schaffner geben uns Zeichen, daß sie mit uns einverstanden sind. Ihr macht es richtig! Auf den Bahnsteigen warten wir auf die anderen, die Arbeiter verteilen Flugblätter. Auf morgen! Nach der Aktion von Montag glaubten die pigs, allen sei nur das Werk einiger Linksradikaler, man brauche nur die Hädelsführer herauszupicken, und alles wäre wieder in Ordnung. Es ist traurig für die pigs, aber die Arbeiter von Renault sind keine Schafherde, die Hädelsführer brauchen.

Die Abwiegler der L'Humanité Rouge (Zentralkorgan der französischen ML Partei) hatten Montag diese Theorie von den "Massen, die nur eine Herde Schafe sind" angewandt: sie versammelten heimlich 3000 Studenten, gruppierten sie an den Ausgang und ließen sie dann schnell wieder ausmarchieren. Dabei brüllten sie "Es lebe der Marxismus, Leninismus!"

Am nächsten Tag waren sich im Betrieb alle einig: "Diese Studenten rissen aus, ehe wir was sagen konnten, dann stiegen sie brav in die Métro und bezahlten; und wenn die Hühnchen von der Polizei kommen, sind wir allein!"

Dienstag und Mittwoch verließen 400 Arbeiter gemeinsam Renault, eine rote Fahne an der Spitze und rufen:

VOLKSWIDERSTAND GEGEN DIE FAHRPREISERHÖHUNG!

Und nicht mehr nur ein Métrozug, sondern drei oder vier fahren ab mit Leuten, die nicht bezahlen.

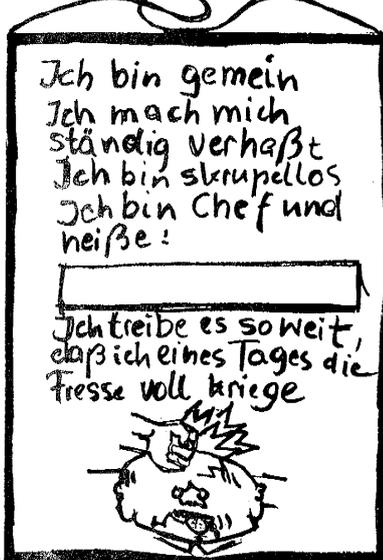
Am Abend organisieren wir einen Demonstrationenzug zusammen mit 30 ML Abwieglern; an der Métro stoßen wir auf 50 pigs: die wilde Flucht der Abwiegler führt zunächst zu einer Panik unter den Arbeitern; dann, zusammen mit den Maoisten aus der Fabrik und dem Viertel erzwingen wir den Eingang; vor den Schaltern sehen sich die pigs einer Reihe hoherhobener Knüppel gegenüber. Drei tollkühne pigs wagen sich vor, das ist für uns das Signal, drei oder vier pigs kriegen die Presse voll, die anderen klettern möglichst schnell die Treppe runter und hauen ab.

In der Métro schwingen wir begeistert die abgenommenen Mützen und Schlagstöcke der pigs und singen die Internationale. Der Führer der Métro wartet, bis alle eingestiegen sind, wir rufen: **ARBEITER VON RENAULT, ARBEITER DER METRO, VEREINIGEN WIR UNS!**

Donnerstag, 14 Uhr: Die Pigs begriffen, daß sie nicht nur eine kleine Gruppe Linksradikaler zerstreuen müssen; die Arbeiter selber haben es satt, zu bezahlen. Die pigs ändern ihre Taktik, sie versuchen uns einzuschüchtern: drei Wagen der Garde Mobile fahren unter Sirenengeheul hin und her, sie werden von uns mit den Rufen empfangen: "Die pigs ans Fließband!" An diesem Tag machen schon 500 Arbeiter mit.

Am Schalter treffen wir auf Métropigs. Allgemeines Gelächter. Die pigs versuchen zu schlagen. Wir überrennen sie mit unseren Fäusten, Füßen und Knüppeln. Das Ergebnis: 8 Schläger außer Gefecht.

Morgen werden sich die Arbeiter aus ihren Werkzeugkästen bewaffnen.



Ich treibe es so weit, daß ich eines Tages die Fresse voll kriegen!

ES LEBE DIE DIREKTE AKTION!

Die direkte Aktion hat sich gelohnt! Die pigs, die sie uns bergeschickt haben, wir haben sie jedesmal vertrieben dort, wo wir stark sind, wo sie uns nicht erwarten, verwirrt die pigs, provoziert sie! **ORGANISIEREN WIR UNSERE SELBSTVERTEIDIGUNG GEGEN DIE FAHRPREISERHÖHUNG IN DEN BETRIEBS- UND BEZIRKSGRUPPEN!** Die pigs sind abgehauen, als sie unsere Entschlossenheit sahen: sie werden es nicht mehr wagen uns anzugreifen, wenn wir es lernen, uns zu organisieren.

Sie wollten uns einschüchtern, als sie vier Genossen einsperrten. Sie stecken damit ihre Finger nur in ihre eigenen Augen! Wir werden ihre Finger bis zum Knöchel in ihre Augen stoßen. **RECHT, IHR WERDET AUFS NEUE!**

Die uniformierten pigs haben ihre Prügel bezogen. Die Hühnchen, die sich als Arbeiter verkleidet haben, ebenso. Es bleibt nur noch das Gesindel von der kommunistischen Partei und den Gewerkschaften.

Donnerstag kamen die Gewerkschaftspigs, um die "traße wiederzuerobern. Sie verteilten Flugblätter: "Die Macht befindet sich in einer verzweifelten Lage. Sie stützt sich auf die Erhöhung der Transporttarife, für die sie verantwortlich ist und schickt aus, was von ihren hauseigenen "Linksradikalen" Gruppen noch übrig ist, um Provokationen zu organisieren, auf die die Polizisten nur ungeduldig warten. Seit einigen Tagen werden Flugblätter der proletarischen Linken, der Maoisten usw. verteilt, deren Stil durch und durch faschistisch ist.

Diese selbsternannten Revolutionäre sind in Wahrheit Nach-eiferer der Banden Hitlers, sie vorwärts alles, was ihnen in den Weg kommt, beschädigen Métrowagen, besudeln die Bänke mit obszönen Inschriften und versuchen so die Arbeiterklasse zu diskreditieren."

Die Bonzen schreien sich an den Mikrofonen ~~zu~~ heiser, um die Arbeiter um sich zu versammeln, um sie daran zu hindern, mit den Maoisten zur Métro zu gehen. Aber wir würdigen sie nicht eines Blicks.

Eine Gruppe von ihnen rennt hinter uns her und schreit: "Der Faschismus wird nicht durchkommen," sie fogen uns, aber doch sehr aus der Ferne. Schließlich bleiben sie vor der Métro allein auf dem Bürgersteig stehen und werden von den Arbeitern beschimpft. Sie machen sich schnell aus dem Staub.

Dieses Flugblatt der "Kommunisten" gibt den "on an:

"Gestern sind acht Arbeiter des Wachdienstes der Métro von 30 Banditen, die eine rote Fahne mit sich führten, mit Knüppeln an ihrem Arbeitsplatz verletzt worden.

Das ist der ernsteste Zwischenfall in einer Reihe von Angriffen seit Montag, um das zu erreichen mischten sich die Banditen unter die Arbeiter, die in die Métro stiegen, und die wütend darüber waren, 16,66 % mehr für ihre Karten zu bezahlen. Jagt diese faschistischen Provokateure, erlaubt keine Angriffe gegen die Arbeiter, erst das wird unseren Kampf wirksamer machen.

Ohne den Schutz der Polizisten, den diese Banditen genießen, würde Ruhe und Sicherheit bereits wieder herrschen. Jeder wies, wo die Banditen zu finden sind, kein Zweifel besteht heute: verkleidet als Studenten, sind es doch Banditen, Hilfspolizisten der Polizei."

WIR LASSEN UNS NICHTS MEHR GEFALLEN, WEDER IN DER KANTINE NOCH IN DER METRO !

(Die Betriebskantinen werden von den Gewerkschaften bewirtschaftet) Sie versuchten die Verteilung unserer Flugblätter in ihren Kantinen zu verhindern, wurden aber schnell von den Arbeitern rausgeschmissen. Man muß schon sagen, sie haben ihren Zeitpunkt schlecht gewählt: sie wollten die Verteilung der Flugblätter gegen die Fahrpreise genau an dem Tag verhindern, als die "Kommunisten", diese neue Bourgeoisie aus dem Fabrikkomitee die Erhöhung der Kantinepreise an-



Kündigte, Aber wir haben genug von diesen Zuhältern, die alle Arbeiterkämpfe zerschlagen, die ihre Hilfe den ausländischen Arbeitern verleihen, die unter ekelhaften Bedingungen leben, von diesen Bonzen, die sich einen Kasten für ihr Zentralkomitee hinsetzen, das über 1 Milliarde Franc kostet. WIR HABEN ES SATT, DIE BONZEN VOM FABRIKOMITEE ZU MÄSSERN! Die Servierfrauen haben es satt, unter ekelhaften Arbeitsbedingungen zu arbeiten, ohne sich gegen diese neuen Ausbeuter verteidigen zu können. Die Preise in der Kantine werden wir selbst bestimmen. Wir alle zusammen bestimmen die Preise! WIR LASSEN UNS NICHTS MEHR GEFALLEN, NICHT IN DER KANTINE UND NICHT IN DER METRO! DIE DIREKTE AKTION LOHNT SICH! Die pigs und die Polizisten von der Gewerkschaft werden uns nicht aufhalten. Viele junge Arbeiter bezahlen nur noch die Hälfte oder ein Viertel für das, was sie essen: der Widerstand organisiert sich. Wir fahren fort, für die Metro nichts zu bezahlen, die Erhöhung ist zerschlagen. Wenn sie pigs oder Gewerkschaften gegen uns schicken wollen, desto schlimmer für sie.

GEISMAR: WIE MACHEN WIR DIE ? REVOLUTION



GEISMAR: WIE MACHEN WIR DIE ? REVOLUTION

Von man aussagen muß, ist, daß wir keineswegs dieselbe Konzeption von Aufstand haben wie die legale Linke. Sie stellt sich ihm als plötzlichen Umschwung eines schönen Morgens vor: auf Grund einer Situationsanalyse und der Bewegung der Massen wird man vor den Fabriktoren Gewehre verteilen und die Macht ergreifen. Darauf reduzieren die kommunistische Partei wie die Trotzkisten die Oktoberrevolution zu führen sie zurück auf einige Tage des Jahres 1917, obwohl sie sich in Wirklichkeit über viele Jahre erstreckt hat. Jeder grosse politischen Revolution geht eine Phase voraus, die Saint Just die "Revolution in den Köpfen" nannte, und die wir die "ideologische Revolution" nennen. In Rußland haben die Revolutionäre die revolutionären Ideen seit Ende des 19. Jahrhunderts verbreitet; in China hat es eine solche Bewegung gegeben, die von 1919 bis 1927 die Auslösung des Bewaffneten Kampfes vorbereitete. Zur Zeit sind wir in Frankreich in der Phase der "ideologischen Revolution". Wir werden nicht eines Tages die Macht ergreifen, indem wir beschließen: "Heute ist der Tag des Aufstandes", und indem wir mit tausend Leuten und tausend Gewehren zum Angriff übergehen. Das Volk wird die Macht ergreifen, aber erst, wenn es Millionen Bewaffnete gibt, die seit Jahren gekämpft haben. Damit eine proletarische Revolution siegreich ist, muß sie vom Volk gemacht werden. Jede Aktion, die nicht dem Bewußtsein und der Kampfrichtigkeit der Massen entspricht, ist zum Scheitern verurteilt. Deshalb sind wir keine "Putschisten" - wir versuchen nicht, die Bedingungen für die Machtübernahme in einem Monat vorzubereiten.

Wir sind überzeugt, daß eine Konfrontation zwischen Proletariat und Bourgeoisie zum jetzigen Zeitpunkt nur zu einer blutigen Zerschlagung der proletarischen Kräfte führen muß, zu einer neuen "Kommune". Ein großer Teil der Bourgeoisie wünscht diese Auseinandersetzung, und genau das ist die Falle, in die man nicht gehen darf.

VOLKSGUERRILLA

Wie kann man das vermeiden? Indem wir einen langen Kampf bestimmen, einen Volkskrieg von sehr langer Dauer, in dem das Volk in jeder Etappe des Kampfes die wirkungsvollsten Aktionsformen gegen die bewaffneten Kräfte der Bourgeoisie anwendet. Wir meinen, daß in einem modernen Land wie Frankreich die Taktik der Volksguerrilla, die Partisanen-Aktionen - erst unbewaffnet dann bewaffnet - die einzige Möglichkeit ist, die Macht der Bourgeoisie zu erschüttern und schließlich zu besiegen. Das wird Zeit kosten: zehn, zwanzig Jahre, vielleicht mehr. Aber das ist der einzige Weg. Die Lehre aus dem Krieg in Vietnam ist nichts anderes: einem kleinen Volk ist es in dreißig Jahren heldenhaftem Kampf gelungen, dem Imperialismus eine Niederlage zu erteilen. Das ist lang, und der Kampf ist noch nicht zu Ende, aber so macht man eine Revolution. Für uns ist der Kampf der Palästinaer ein weiteres Beispiel von wirkungsvoller revolutionärer Gewalt. Das Volk wendet längst die Methoden der Volksguerrilla an: Was ist im Mai geschehen? Die Arbeiter haben gekämpft, ihre Fabriken besetzt und die Macht ergriffen; dann sind die Vertreter der kommunistischen Gewerkschaft gekommen und haben ihnen gesagt: "Für euch ist jetzt Schluss, die Spezialisten machen das jetzt!" Die "Spezialisten", das sind im allgemeinen die Leute mit Krawatte, die seit 20 Jahren nicht in der Fabrik gearbeitet haben und die die Arbeiter nicht als zu ihnen gehörig ansehen. Das sind Leute wie Marchais, Séguin, die nicht einmal mehr wissen, was

PROLETAIRES DE TOUS LES PAYS, NATIONS ET PEUPLES OPPRIMES, UNISSEZ-VOUS!

eine Fabrik ist, die für die Arbeiter Fremde sind. Das sind die Leute, die mit den Kapitalisten verhandelt haben. Das Ergebnis waren die Verträge von Grenelle: ein Sieg auf dem Papier, eine Niederlage in den Fabriken. Eine Niederlage deshalb, weil der größte Teil der in der Rue de Grenelle zugestanden Verbesserungen den Arbeitern wieder abgeklopft wurde durch die Erhöhung und Anhebung der Lebenshaltungskosten. So ist das mit den Fabrikherren: das, was sie auf der einen Seite zugestehen, verstehen sie, auf der anderen Seite wieder abzuköpfen. Der beste Beweis dafür ist, daß die großen Gesellschaften Jahresende 69 enorme Gewinne bekannt gegeben haben. Die Lohnabhängigen haben vielleicht nicht alle finanziellen Verbesserungen verloren, die sie in der Grenelle erreicht haben, aber sie haben gewisse nicht die Machtbefugnisse des Kapitalisten und seine Profite angekratzt. Doch eines hat sich seit Mai 68 geändert: das Klima in den Fabriken. Man atmet nicht mehr dieselbe Luft. Fünf Wochen lang haben die Arbeiter die Fabriken besetzt und sie verteidigt gegen die Bullen und die "Gelben", die Streikbrecher. Es wehte ein Hauch von Freiheit, der Spuren hinterließ, Hoffnungen neu belebte und die Kampfbereitschaft wieder weckte. Und als die Spezialisten, die Wiederaufnahme der Arbeit anordneten, was sie bereits als Kapitulation verstanden. Zum Beispiel in Flins, wo die Arbeiter, unterstützt von 3000 Studenten, sich gegen ein Expeditionskorps von nahezu 10.000 Mann schlugen, das die Schienen besetzt und die Fabrik umzingelt hatte. Oder in Sochaux, wo am zweiten Tag 300 Arbeiter mit ihren Gewehren kamen. In Rennes, wo sich die Angestellten des Postamtes fast einen ganzen Tag lang mit den C.R.S., paramilitärischen Polizeieinheiten geschlagen haben. Ähnliches passierte an anderen Orten auch.

WIDERSTAND IN DER FABRIK, DEN WOHNUNGEN, ÜBERALL

Hauptereignis des Jahres 1969 nicht die Eroberung des Mondes sondern die Tatsache, dass die CGT, die kommunistische Gewerkschaft, in bestimmten Fabriken die Initiative verlor. Seit Jahrzehnten träumen wir davon, gut, nun ist es passiert. In Dünkirchen zum "Grüppchen" geworden, weil die Meisten die Unterstützung der Massen gewonnen haben. Woran sehen wir das? Wenn man zum Beispiel in Dünkirchen eine Versammlung abhält, macht man das auf einer Baustelle was in jedem Fall illegal ist. Oder es sind 350 Arbeiter, die zu dieser Versammlung kommen, wo man nicht von Verhandlungen spricht sondern von Sabotage. Wenn ein Genosse Flugblätter vor der Fabrik verteilt, und Bullen sich auf ihn stürzen, um ihn festzunehmen, genügt es daß er schreit und 300 Arbeiter kommen sofort heraus, um ihn zu verteidigen. Das nennen wir Praxis der Massen!!! Es ist nicht mehr die C.G.T. die die Massen mobilisiert. Die Arbeiter fangen an zusammen mit den Kleinhändlern und Studenten, ihre Aktionen selber zu bestimmen. In der Folge des Mai haben sich zwei Linien klar herausgebildet: die der Kapitulation, d.h. der Verhandlung, die gewerkschaftliche Linie, und die des Widerstands gegen die Unterdrückung in all ihren Formen, selbstverständlich zunächst in der Fabrik, aber auch auf der Strasse, in den Arbeiterwohnheimen, in den Wohnungen, in den Läden, überall. Nach Mai bestand unsere Arbeit darin, diesen Geist des Widerstandes in den Massen zu stärken und weiterzuentwickeln. Wir glauben, schon grosse Erfolge erzielt zu haben. Warum? Weil zum ersten Mal die Massen selbst - zumindest ein Teil der Massen, wir stehen erst am Anfang - die Ideologie und die Praxis des Widerstandes übernommen haben. Für uns war das,

Dieser Guerrillakampf nimmt an häufigsten die Form der Produktionsabotage an in den Fabriken. Wenn Sabotagen an den Maschinen und Werkzeugen gemacht werden, ist das Ausdruck des Hasses und der Rache der Arbeiter, eine Antwort Schlag auf Schlag auf das, was die Fabrikleitung "Arbeitsunfälle" nennt, was aber die Arbeiter als legalisierte Morde verstehen.

BAUT ZELLEN DES WIDERSTANDS

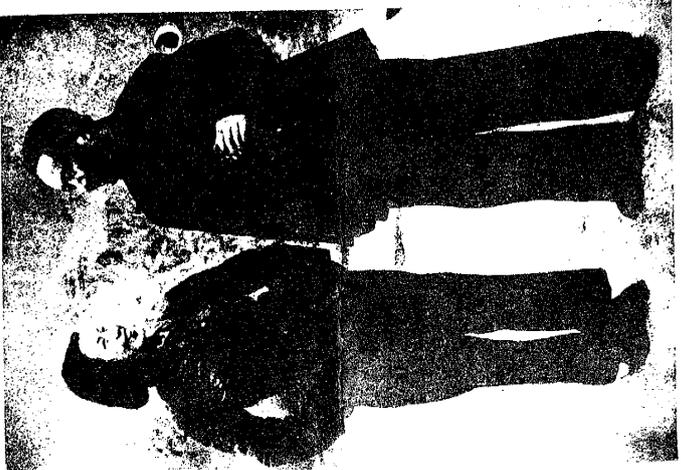
Wir müssen Zellen des Widerstandes aufbauen, die den Kampf fortsetzen auch nach Erfüllung der Teilforderungen, um so jeden Waffenstillstand zwischen Arbeitern und Firmenleitung zu verhindern. Widerstand ist ein sehr konkreter Begriff für die Arbeiter. Jeden Tag, vor jedem Akt der Unterdrückung, öffnen sich für ihn zwei Wege: sich zu unterwerfen oder Widerstand zu leisten.

ARBEITER, FRAUEN, KLEINHÄNDLER, KLEINBAUERN. INTELEKTUELLE: EINKAMPF

Der Kampf um Lohnerhöhung ist ein lebensnotwendiger Kampf. Wenn der Kampf sich aber auf Lohnerhöhung konzentriert, bleibt dem Boß immer ein Ausweg: Er erhält sich seinen Profit, in dem er die Bandgeschwindigkeit erhöht, sein Unternehmen vergrößert, modernisiert, die Mieten in seinen Wohnvierteln erhöht, die Preise erhöht. Damit sich das ändert, muß man den Patron an seinem lebensnotwendigen Nerv treffen, man muß seine Autorität zerschlagen, man muß die Arbeiter im Kampf mit ihren Frauen, mit den Kleinhändlern, den Kleinbauern, den Arbeitern der anderen Fabriken und der intellektuellen Jugend vereinen. Dann wird der Kapitalist in jedem Bereich an der Gurgel gepackt, und er wird einen Rückzug nach dem andern machen. Unser Kampf ist permanent gegen das Sklavendasein gerichtet, das uns der Kapitalismus aufzwingt.

MACHT DIE BOSSE LÄCHERLICH

Unsere Kampfmethoden sind gewaltsam. Man wirft uns dies vor aber nicht wir, sondern die Arbeiter haben die Parole geprägt: "Sperr eure Patrons ein!" Wir ermutigen die Arbeiter darin und systematisieren diese Form der Aktion, die am besten geeignet ist, die Macht der Kapitalbonzen zu erschüttern. Wie geschieht eine solche Einspernung? Einige hundert Arbeiter versammeln sich auf dem Fabrikkhof zu einem Treffen, und dann plötzlich stößt eine kleine Gruppe zu dem Büro der Direktion vor und verkündet dem Boß, daß er das Zimmer nicht mehr verlassen darf. Selbstverständlich würde eine solche Aktion scheitern, wenn nicht die andern Arbeiter damit einverstanden wären, wenn nicht auch sie den Boß hassen würden. Was passiert im Büro mit dem Boß? Die Arbeiter erzählen: Das erste Mal hat ihm seine Frau zu essen gebracht. Wir essen alles auf und geben ihm nur die Knochen. Das zweite Mal haben wir ihn daran gehindert aufs Klo zu gehen und er war gezwungen, in sein Büro zu pissen. Gut, es gibt Leute, die das schokiert. Aber warum haben die Arbeiter das getan? Weil, wenn sie am Fließband sagen: wir möchten pissen gehen, der Chef ihnen antwortet: mach doch in die Hose. Oder ein anderes Mal führten die Arbeiter ihren Boß durch die ganze Fabrik mit einem Plakat auf dem Rücken: "Ich wage es meinen Arbeitern 60'000 Fr im Monat zu zahlen!" Was ist das Besprechendes an einem Chef übrig, wenn man ihn pissen gesehen hat? Welche Autorität hat dieser Boß noch für die Arbeiter, wenn die Arbeiter, die ihn rot angemalt durch die Fabrikhallen haben gehen sehen? Ein Boß, den man lächerlich gemacht hat, verliert an Macht. Und es handelt sich hier nicht um eine sadistische Aktion, um ein Vergnügen oder eine Abreaktion. Es handelt sich um eine zutiefst politische Gewalt.



Wesen verstanden, die als wissenschaftlich ungenügend betrachtet, in sich geschlossene Gedanken gelten können und nicht als oberflächliches Flickwerk? Das gilt insbesondere für das Gebiet der Wirtschaftswissenschaften. Obwohl die Entwicklung des Kapitalismus bereits ein ganzes Jahrhundert gedauert hat, ist bei uns noch kein einziges wirklich wissenschaftliches Werk erschienen, das mit den Fakten der ökonomischen Entwicklung Chinas im Einklang stünde. Wie könnte man da behaupten, dass das theoretische Niveau beispielsweise hinsichtlich des Studiums der Wirtschaftsprobleme Chinas bereits hoch sei? Können wir sagen, dass es in unserer Partei bereits Wissenschaftstheoretiker gibt, die diesen Fragen verdienstvoll nachgehen? Das kann man wahrhaftig nicht behaupten.

Können wir den Anspruch erheben, Theoretiker zu besitzen, nur weil wir wissenschaftlich-leninistische Bücher gelesen haben? Nein, das können wir nicht. Der Marxismus-Leninismus ist eine Theorie, die die allgemeine Zusammenfassung der historischen Wirklichkeit und der revolutionären Praxis darstellt. Wenn wir diese Theorie nur gelesen haben, sie aber nicht benutzt haben als Grundlage unseres Studiums der historischen und revolutionären Wirklichkeit Chinas, wenn wir keine eigenen, besondere Merkmale gebildet haben, die den realen Bedürfnissen Chinas entsprechen, dann wäre es vermissen, wollen wir uns marxistische Theoretiker nennen. Wenn wir, die wir Mitglieder der kommunistischen Partei sind, so sehr gewohnt sind, chinesische Probleme zu sehen,



Gedanken darüber gemacht. Erst Marx hat dieses Ding allseitig erforscht und von allen Seiten analysiert und hat dabei auch nicht die Nachlässigkeit an den Tag gelegt, mit der wir die Geschichte der KPdSU(B) lesen. Er hat die wirkliche Entwicklung der Warenproduktion verfolgt und hat aus dem, was allgemein existiert, eine wahrhaft wissenschaftliche Theorie erarbeitet. Er hat persönlich Untersuchungen über die Natur, die Geschichte und die entsprechenden Theorien des dialektischen Materialismus, des historischen Materialismus und die Theorie der proletarischen Revolution geschaffen. Daher muss Marx als voller intellektueller angesehen werden. Er unterschied sich grundlegend von Menschen, die nur Buchwissen haben, dadurch, dass er an seiner wirklichen revolutionären Bewegung teilnahm und Untersuchungen und Forschungen durchführte, deren Gegenstand die allumfassende Wirklichkeit war. Eben das ist es, was wir theoretische Arbeit nennen. Bei uns gibt es zahlreiche solche theoretische Forschungsarbeiten zu lesen. In ihrer Mehrheit sind das intellektuelle und fähige Menschen, die wir schätzen sollen. Aber sie müssen den richtigen Kurs einhalten und dürfen die in der Vergangenheit gemachten Fehler nicht wiederholen. Sie müssen den Dogmatismus verworfen und dürfen nicht in fertigen Buchformeln stecken bleiben.

Es gibt nur eine richtige Theorie auf der Welt, das ist jene Theorie, die aus der objektiven Wirklichkeit abgeleitet und durch die objektive Wirklichkeit bestätigt ist; nichts anderes kann sich im Sinne des oben Gesagten Theorie nennen. Stalin hat

Es gibt also zwei Arten unvollständiger Kenntnisse. Kenntnisse die in fertiger Form aus Büchern bezogen werden, und sogar marxistisch-leninistische Bücher können bei uns Menschen einen hohen Kopf hinterlassen. Die andere Art von Kenntnissen liegt zu stark zur sinnlichen Wahrnehmung, es fehlt ihr das Rationale und Allgemeine.

Es gibt also zwei Arten unvollständiger Kenntnisse. Kenntnisse die in fertiger Form aus Büchern bezogen werden, und sogar marxistisch-leninistische Bücher können bei uns Menschen einen hohen Kopf hinterlassen. Die andere Art von Kenntnissen liegt zu stark zur sinnlichen Wahrnehmung, es fehlt ihr das Rationale und Allgemeine.

In den Naturwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften finden diese beiden Wissenschaftskategorien ihren Niederschlag, während die Philosophie die Verallgemeinerung und Zusammenfassung sowohl der Kenntnisse von der Natur als auch der Kenntnisse von der Gesellschaft ist. Gibt es darüber hinaus noch irgendwelche Wissenschaften? Nein, es gibt keine.

Bleiben wir uns nun einmal die Schüler, die ihre Forderung machen und ihre Schule verlassen, so sind sie ja nicht von 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621, 3622, 3623, 3624, 3625, 3626, 3627, 3628, 3629, 3630, 3631, 3632, 3633, 3634, 3635, 3636, 3637, 3638, 3639, 3640, 3641, 3642, 3643, 3644, 3645, 3646, 3647, 3648, 3649, 3650, 3651, 3652, 3653, 3654, 3655, 3656, 3657, 3658, 3659, 3660, 3661, 3662, 3663, 3664, 3665, 3666, 3667, 3668, 3669, 3670, 3671, 3672, 3673, 3674, 3675, 3676, 3677, 3678, 3679, 3680, 3681, 3682, 3683, 3684, 3685, 3686, 3687, 3688, 3689, 3690, 3691, 3692, 3693, 3694, 3695, 3696, 3697, 3698, 3699, 3700, 3701, 3702, 3703, 3704, 3705, 3706, 3707, 3708, 3709, 3710, 3711, 3712, 3713, 3714, 3715, 3716, 3717, 3718, 3719, 3720, 3721, 3722, 3723, 3724, 3725, 3726, 3727, 3728, 3729, 3730, 3731, 3732, 3733, 3734, 3735, 3736, 3737, 3738, 3739, 3740, 3741, 3742, 3743, 3744, 3745, 3746, 3747, 3748, 3749, 3750, 3751, 3752, 3753, 3754, 3755, 3756, 375



SCHULUNGSTEXT FÜR APO-VIECHER



—Wie heißt Du?
—Sag mir zuerst welchen Namen Du wissen willst? Wenn Du meinen richtigen Namen meinst, das sage ich Dir von vornherein, den werde ich Dir niemals sagen!
—Und Dein Alter, willst Du das sagen?
—Ich bin 13 Jahre alt, geboren 1956.
—Warum trägst Du an Deiner Brust eine Plakette von Mao tse Tung?
—Um mich immer daran zu erinnern, daß dieser Mann Jahrszahltag mit der Waffe in der Hand gekämpft hat, um sein Land zu befreien. Und daß wir es wieder machen müssen, wenn wir unser Land befreien wollen. Für mich ist Mao tse Tung das Symbol für all diejenigen, die das Gewehr in die Hand genommen haben, um die Feinde des Volkes zu vernichten. Bei Fateh haben wir gelernt über alle revolutionären Erfahrungen der Welt nachzudenken.
—Was weißt Du von diesen Erfahrungen?
—Ich habe alle Broschüren von Fateh durchgelesen.
—Sag wann bist Du bei der Fateh?
—Das will ich Dir im Detail erzählen, wie ich schließlich bei Fateh gelangt bin:
Nach dem Aggressionskrieg von Juni 1967 und der Niederlage der Arabischen Armeen, habe ich mich ganz alleine in den besetzten Teil von Jordanien aufgemacht. An der Grenze haben mich die israelischen Soldaten aufgehalten und mich gefragt, woin ich genau gehen wolle. Ich habe ihnen geantwortet, daß ich meine Eltern in ... suchen wolle. Aber sie haben mich nicht passieren lassen. Sie haben mich 3 Tage in Verwahrung genommen, bis sie mich zum Militärgouverneur von Nablus geschickt haben, diese Saul!
Ich sollte ihm alles sagen, was ich über die Fedayin und über die in Jordanien stationierte irakische Armee wisse. Natürlich habe ich ihm erklärt, daß ich nichts zu berichten habe. Da hat er seine Methode geändert und mir ein Bißchen Geld



Aber ebenso habe ich gesehen, wie groß die Angst des Feindes vor den Fedayin ist. Und so habe ich mich natürlich entschlossen, auch Fedayin zu werden.
—Und deine Eltern, Vater?
—Hast du sie nach ihrer Meinung gefragt? Ja! Am Anfang haben sie sich dagegen gekehrt, dann haben sie ihre Meinung geändert. Jetzt arbeiten sie mit uns.
—Wie hast du es gemacht, sie zu überzeugen. Du bist doch sehr jung.
—Das war nicht sehr schwierig. Als er mir, wie du jetzt, gesagt hat, daß ich noch sehr jung sei, habe ich ihm geantwortet, daß es bei der Fateh Fedayin in meinem Alter gäbe, daß ich mich sowieso schon in die Liste der Ashbal eingetragen hätte, und daß, wenn ich es wieder rückgängig machen wollte, ich eine sehr große Summe Geld bezahlen müßte. Er ist erst nach einigen Wochen hinter meinen Trick gekommen. In der Zwischenzeit hatten sich meine Genossen bereits ernsthaft agitiert.
—Was wusstest Du von Fateh, bevor Du Mitglied wurdest?
—Ich wusste, daß es eine Organisation von Fedayin war, die kämpfte um Palästina zu befreien. Ich wusste auch, daß diesem Feind unseres Volkes das Fürchten lehrte.
—Und heute?
—Heute da habe ich eine Menge Sachen gelernt. Zum Beispiel: Daß unsere Organisation mit dem bewaffneten Kampf im Januar 1965 begonnen hat, daß unser erster gefallener Kämpfer Ahmad Moussa war; daß unsere erste Gefangene Fatima Barzawi ist. Ich weiß auch einiges über die Kämpfe die meine Genossen führen. Und dann gibt es auch noch meine persönliche Erfahrung.
—Deine persönliche Erfahrung? Willst Du damit sagen, daß Du

EIN ASHBAL DER FATEH ERZÄHLT

angeboten. Ich habe mich geweigert zu berühren. Nicht nur, daß man mich hat kaufen wollen, obendrein hat man es mit Israelischem Geld tun wollen!
—Aber warst Du zu dieser Zeit bei der Fateh?
—Nein, ein zweites mal haben mich die Israelis in ... aufgefangen und in ein Gefängnis für Jugendliche geworfen. Dort habe ich mit zwei anderen Arabern einen Fluchtplan gemacht, um nach Jordanien zu entkommen. Das hat sehr gut geklappt. Wir haben uns in einem Lastwagen, der nach Jordanien fuhr, versteckt.

Aber bevor wir an der Grenze ankamen sind wir aus dem Wagen gestiegen und auf ein arabisches Dorf zugegangen, das nahe am Jordan liegt. Die Bewohner haben uns sehr freundlich aufgenommen und uns zu essen gegeben. Am nächsten Morgen waren wir auf dem Ostufer des Fluusses. Aber ich war voll Wut, denn ich hatte mit meinen eigenen Augen gesehen, wie die Zionisten unser Volk behandelten, wie Hunde, ja, wie Hunde. Ich habe gesehen, wie sie die Leute bedrohen, die sich weigern, sich zu ducken. Sie drohen ihnen, ihre Frauen und Töchter zu vergewaltigen.



KAMPF IMPERIALISMUS ZIONISMUS METROPOLEN und in den

schon an bewaffneten Aktionen teilgenommen hast?
—Ja! Dreimal, und über die Araber.
—Was war dein erstes Kommando?
—Das war in Tall Al-Najjar. Ich war in einer Gruppe, die des Nachts die Stellungen des Feindes angegriffen hat. Wir haben alle Soldaten, die sich dort befanden, vernichtet. Und dieser Kampf hat mich eine Menge verstehen lassen. Hör, was uns passiert ist:
Bevor wir uns zurückzogen, hörten wir eine Stimme, die uns auf arabisch um Hilfe bat. Dann tauchte ein Mann vor uns auf, der die Arme erhob. Das war ein orientalischer Jude. In meinen ganzen Leben werde ich nicht vergessen, was unser Verantwortlicher diesem sagte: "Du mußt wissen, daß wir ja nicht gegen die Juden kämpfen, sondern gegen den Zionismus, der unser Land besetzt und unser Volk vertrieben hat. Bevor die Engländer kamen, und mit ihnen die Zionisten, haben wir in Frieden miteinander gelebt. Moslems, Juden, Christen...! Kurz, er hat ihm unsere Ideen erklärt, und bevor wir ihn verließen, sagte er zu ihm: "Eines Tages werden sich die Juden

anschlößen, um den Zionismus zu zerschlagen und unser Land zu befreien." Die zweite Sache, die ich gelernt habe, ist persönlicher Natur. Während wir zu unserer Basis zurückkehrten, verlor ich die Spur meiner Genossen. Und wenn der Feind seine Scheinverfer auf den Fluß richtete, mußte ich mich im Gebüsch oder in Weizenfeldern verstecken. Ich sah alles, was um mich herum passierte, ohne gesehen zu werden.
—Ich hatte ein paar Kekse, eine kleine Büchse Fleisch, und eine Kürbisflasche. Ein Gewehr auch, wohlgepackt. Ich war alleine, aber ich habe mich trotzdem drei Tage lang halten können. Das war eine gute Lektion.
—Und Deine zweite Aktion?
—Das war in Dum Al-Watad, zwei Monate nach meiner ersten Aktion. Wir überquerten den Fluß, machten unseren Angriffsplan, und griffen den Feind an der Stelle an, wo er uns am wenigsten erwartet hatte. Wir waren nur 5 Fedayin, aber wir haben die Stellungen des Feindes völlig vernichten können. Nachdem wir Mienen auf dem Weg hinter uns gelegt hatten, haben wir uns ganz schnell zerstreut, so daß, als der Feind versuchte, uns in einen Hinterhalt zu locken, wir es waren, die den Feind vernichteten, mit Granaten und Gewehrsalven.

Es gab einen Verwundeten unter uns, den Verantwortlichen.
—Warum wußt man Deiner Mei und mach die Kräfte des Feindes vernichten?
—Das ist ganz einfach! Wenn man den Feind nicht bei jedem Angriff vernichtet, dann wird er es sein, der uns den Rücken schießen kann, wenn wir den Fluß überqueren.
—Und Deine 3. Aktion?
—Dieses mal mußte ich den Kommandanten lange bearbeiten, bis er erlaubte, daß ich die Genossen begleiten durfte. Glücklicherweise stimmte er schließlich zu, denn diesem Gefecht (in Mandassa) ist der Genosse, der die Grinow bediente, gleich in der ersten Stunde verwundet worden. Da ich diese Waffe sehr gut kannte, nahm ich seinen Platz ein. Er blieb hinter mir und hielt sich am Boden fest, während ich schoß. Ich habe eine Batterie von Maschinengewehren von Kaliber 500 m/m zum Schweigen gebracht.
—Eine persönliche Frage: Warum bist Du Fedayin geworden? Hast Du keine Angst zu sterben?
—Kiaul! Um unser Land zu befreien, müssen wir den nötigen Preis bezahlen, und dieser Preis kann nur unser Blut sein. Für ein Palastinenser ohne Heimat und ohne Freiheit gibt es keinen Unterschied zwischen Leben

und Tod. dich
—Und wenn der Feind nicht tötet? wenn er dich gefangen nimmt, was machst Du dann?
—Unser Feind ist feige. Man muß nicht meinen, daß er mächtig ist. Denn schließlich sind wir die Stärkeren. Sie werden mich nicht gefangen nehmen können. Mit einer Handgranate werde ich sie töten und mich mit ihnen.
—Möchtest Du lieber in Jordanien bleiben, oder in das besetzte Cis-Jordanien zurückgehen?
—Das hängt von den Bedürfnissen der Revolution ab. Ich habe, daß ich in Cis-Jordanien meinem Volk sehr dienen kann.
—Wie sind Deine Beziehungen zu den Fedayin der anderen Organisation?
—In den Schützengraben leben, kämpfen und sterben die Kämpfer zusammen. In den Ration ist das etwas an deres! Aber das ist nicht das Wichtigste!
—Was wünschst Du Dir am meisten in Deinem Leben?
—Die Zionistischen Positionen gegen über von Al-Chonna zu zerstören.
—Und ein anderer Wunsch?
—Zu sterben beim Kampf gegen die Feinde unseres Volkes.
—Möchtest Du bevor wir Schluss machen etwas zu Deinen Genossen sagen?
—Ja, ich sage Ihnen: "Genossen! Kämpft weiter! Siegen oder Sterben!"



SOLIDARITÄT MIT DER PALÄSTINENSISCHEN REVOLUTION

